

Pränumerations-Preise:

Für Laibach:

Ganzjährig . . . 8 fl. 40 kr.
Halbjährig . . . 4 „ 20 „
Vierteljährig . . . 2 „ 10 „
Monatlich „ 70 „

Mit der Post

Ganzjährig 12 fl.
Halbjährig 6 „
Vierteljährig 3 „

Für Zustellung ins Haus
vierteljährig 25 kr., monatlich 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

Laibacher

Tagblatt.

Redaction:

Bahnhofgasse Nr. 15.

Expeditions- & Inseraten-
Bureau:

Kongressplatz Nr. 2 (Buch-
handlung von Jg. v. Klein-
mayer & Seb. Bamberg.)

Inserationspreise:

Für die einspaltige Petitzeile
à 4 kr., bei wiederholter Ein-
schaltung à 3 kr.
Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.

Bei größeren Inseraten und
öfterer Einschaltung entspre-
chender Rabatt.
Für complicirten Satz beson-
dere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 103.

Samstag, 5. Mai 1877.

Morgen: Johann v. d. P.
Morgen: Stanislaus.

10. Jahrgang.

Zur sozialen Frage.

Der in Wien versammelte österreichische Katholikentag beschäftigte sich auch mit der sozialen Frage. Wir registrieren die von den einzelnen Rednern hierüber zum Ausdruck gelangten Ansichten in folgender Skizze:

Nicht lange nach der Einführung des römischen Rechtes gelangte der Satz zur Geltung, daß jeder Mensch volles, freies, unbeschränktes Erwerbsrecht haben müsse, daß die freie Concurrenz das höchste Organ der Wirtschaftlichkeit sei, daß also das wirtschaftliche Leben der Völker sich ausschließlich den Gesetzen von Angebot und Nachfrage zu unterwerfen habe. Wo diese neue Doctrin ins praktische Leben eingeführt wurde, dort fiel das Resultat zu Ungunsten der arbeitenden Klassen aus, es entstand infolge eingetretener Verhältnisse die Arbeiterfrage, es traten Männer auf mit dem Programme, die Arbeiter aus ihrer traurigen Lage zu befreien, zunächst in Deutschland predigte Schulze-Delitzsch das System der Selbsthilfe, es wurden Consum- und ähnliche Vereine gegründet, um die schädlichen Wirkungen des Lohngesetzes zu beseitigen. In der Praxis erwies sich dieses System als unzureichend, es wurde von Lassalle vernichtet; dieser verlangte für die Arbeiter Staatshilfe zur Gründung von Produktivassociationen. Lassalle's Streben ging dahin, dem Bourgeoisstaate eine Niederlage beizubringen, jedoch das Projekt, den Arbeitern Antheile am Reingewinne zu verschaffen, gelangte nicht zur Ausführung,

es konnte bis jetzt eine dauernde Abhilfe nicht geschaffen werden.

Die Katholiken Deutschlands bemächtigten sich der Arbeiterfrage und in der im Jahre 1874 stattgefundenen Generalversammlung des Vereines deutscher Katholiken wurde folgende Resolution angenommen:

„I. Gleich allen Staaten Europa's ist Deutschland schwer bedroht durch die in der Arbeiterbevölkerung vorhandene Unzufriedenheit.

II. Als hauptsächlich Ursachen dieser Unzufriedenheit stellen sich dar:

- a) die Verkümmernng des Kleingewerbes;
- b) die Ueberlastung der Landwirtschaft;
- c) die drückenden Fabrikverhältnisse, und
- d) die maßlose Entwicklung der Geldspeculation.

III. Der innerste Grund dieser Mißstände liegt in der durch den modernen Rationalismus und Liberalismus herbeigeführten Abschwächung der christlichen Ueberzeugung und Befestigung sowohl in den höheren als in niederen Ständen, wodurch es möglich geworden ist, daß ein großer Theil der arbeitenden Klassen durch die Vorspiegelungen irreligiöser und revolutionärer Führer sich betören läßt.

IV. Die Mittel zur Heilung der sozialen Mißstände und zur Versöhnung der Klassen der Gesellschaft liegen zunächst:

- a) in der Herstellung gesetzlichen Schutzes gegen die Ausbeutung der körperlichen und finanziellen Kraft des Volkes;
- b) in Handhabung einer alle Klassen gleichmäßig umfassenden staatlichen Fürsorge;

c) in fortgesetztem Bemühen, die einzelnen Mängel der bestehenden Gewerbebesetze auf legislativem Wege zu beseitigen;

d) in der Schaffung eines auf christlichen Anschauungen beruhenden und den Anforderungen allseitiger Billigkeit entsprechenden Handwerker- und Arbeiterrechtes;

e) in der Gründung verschiedener gewerblicher Hilfsanstalten, sei es durch Vereinigung der Handwerker oder sonstiger Arbeiter, sei es durch Freunde des Arbeiterstandes;

f) in einer sorgfältigen Pflege des sittlichen und religiösen Lebens in der Arbeiterfamilie, namentlich durch die Sonntagsheiligung, in angemessener Beschränkung der Frauen- u. Kinderarbeit und in Geltendmachung der christlichen Grundsätze auf dem Gebiete des Erwerbsebens;

g) in der freien Entfaltung der christlichen Charitas — zur Vinderung unvermeidlicher Nothstände.“

Diese Resolution wurde im Herbst 1874 in Mainz angenommen.

Vonseite eines Redners wurde als unbestreitbare Thatsache anerkannt:

1.) daß die historisch überkommene Gesellschaftsordnung, durch die Einführung der liberalen Ideen durchbrochen, aufgelöst ist;

2.) daß aber gleichwol auf Grundlage oder vielmehr trotz der Individualisierung der „Staatsbürger“ neue Gesellschaftsgruppen sich gebildet haben und ihr respectives wirkliches oder vermeintliches Klasseninteresse zur Geltung bringen wollen.

Fenilleton.

Die Erbin von Thorncoube.

Roman nach dem Englischen, frei bearbeitet von
Germinie Frankenstein.

(Fortsetzung.)

Die Hütte war kahl, aber reinlich. Zwei schmale Bänke waren ihre ganzen Möbel.

Diana setzte sich auf eine der Bänke in der Ecke des Herdes, ergriffen von der Wuth des Sturmes, bleich, aber schöner denn je, in ihrer Hilflosigkeit und Furchtsamkeit, während ihre großen dunkeln Augen in wunderbarem Glanze aufleuchteten, der durch nichts getrübt werden konnte.

Der Fremde beobachtete sie mit ehrfurchtsvoller Bewunderung. Er glaubte, in seinem ganzen Leben kein so schönes Mädchen gesehen zu haben.

Er war jung, höchstens dreißig Jahre alt, auffallend schön, mit einem starken, edlen Gesichte, etwas hochmüthigen Zügen, einem Paar heller, klarer, blauer Augen, einem dichten, goldblonden Schnurbarte, der seinen wolgeformten Mund bedeckte, und dichten blonden Locken, welche den schönen Kopf umgaben.

Er studierte einige Augenblicke ruhig und, ohne zudringlich zu erscheinen, das schöne, aristokratische Gesicht des Mädchens, während er auf den draußentobenden Sturm lauschte, und dann erhellte sich sein Gesicht plötzlich, als ob er sie erkennen würde. Er setzte sich ihr gegenüber auf die Bank, während der alte Denton in einer Ecke lauerte, und bei der ersten Pause im Sturme sagte er:

„Entschuldigen Sie, mein Fräulein, aber ich glaube in Ihnen eine liebe, alte Spielgefährtin aus meiner Kindheit zu erkennen. Sind Sie nicht Miss Paulet?“

Diana nickte bejahend und verrieth ihre Ueberaschung.

„Erinnern Sie sich nicht, daß Sie in Ihrer Kindheit, als Ihre Mutter noch lebte, einen ganzen Winter in Brighton zubrachten und dort beständig einen Spielgefährten hatten —“

„Hugh Redmond!“ unterbrach ihn Diana mit plötzlich aufleuchtendem Gesichte. „Ich war damals erst zehn Jahre alt. Und Sie sind Sir Hugh Redmond?“

„Ich bin Hugh Redmond,“ bestätigte er lächelnd. „Haben zehn Jahre mich so verändert, daß Sie mich nicht mehr erkennen? Ich habe Sie nie vergessen.“

Der Sturm wüthete noch eine halbe Stunde lang mit großer Heftigkeit draußen; aber Diana und Sir Hugh achteten nicht mehr darauf, sobald sie sich einmal erkannt hatten.

Sie erweckten Kindheitsgedenken und plauderten über Erlebnisse aus dieser glücklichen Zeit, und erschrakten beide fast, als Denton endlich die Thür aufmachte und sie sahen, daß die Sonne schien.

Sie wartete noch ein wenig, damit das Gras etwas trockener werden konnte, und sie wollten eben den Weg nach dem Taxushofe antreten, als sie Miss Paulet's kleinen Korbwagen erblickten, welcher über die Heide fuhr. Denton winkte; der Wagen lenkte der Hütte zu und Diana und Sir Hugh Redmond stiegen in den Wagen, um nach dem Taxushofe zu fahren, während sie das Pferd des letzteren den Dienstanten überließen, um es nach dem Hofe zu bringen.

Sir Hugh war von Mr. Paulet überredet worden, über Nacht zu bleiben. Er nahm die Einladung des Hausherrn an, und während des langen Abends plauderte er mit Diana, lauschte ihrem Musikstücken und ging mit ihr auf der Terrasse spazieren.

Es ist demgemäß eine Organisation dieser Gesellschaftsklassen anzustreben, welche dieselben in den Stand setzt, in der eben gedachten Weise zu funktionieren, und es ist dann ihnen (den organisierten Gesellschaftsklassen) zu überlassen, ihrerseits besonders nach der Richtung thätig zu sein, daß, wo nöthig, ein besonderes Gesellschaftsrecht, natürlich nur als besondere Form des ewigen und seinem Wesen nach unwandelbaren Rechtes, sich bilde.

Diese Grundsätze gaben Anlaß, daß der Absatz IV der erwähnten Resolution folgende Form erhielt:

„Die Mittel zur Hebung der sozialen Mißstände und zur Versöhnung der verschiedenen Gesellschaftsklassen sind:

1.) Die Wiederbelebung der christlichen Anschauung, welche, indem sie alle Menschen mit gleicher christlicher Liebe zu umfassen gebietet, den Egoismus des Einzelnen, der einzelnen Gesellschaftsklassen und selbst der einzelnen Staaten in die gebührenden Schranken verweist und darum allein imstande ist, auf dem Gebiete des privaten, des wirtschaftlichen und des öffentlichen Lebens, auf dem Gebiete der inneren und der äußeren Politik der Staaten die so notwendige Regeneration zu fördern, demgemäß:

2.) die Anerkennung auch der Gesellschaftsklassen, der Hilfsarbeiter, des Kleingewerbes und der Landwirthe als solcher, und zwar als gleichberechtigter im Staate neben der Gesellschaftsklasse vom Großhandel und Großgewerbe, und

3.) die Ausstattung auch dieser Gesellschaftsklassen mit den Handels- und Gewerbelammern analogen autonomen Organen, damit die verschiedenen Gesellschaftsklassen gegen- und nebeneinander sowie gegenüber der Staatsgewalt ihre berechtigten Interessen zur Geltung bringen können.“

Diese geänderte Resolution wurde vom niederösterreichischen Volksvereine am 18. Mai 1875 angenommen. Mit dieser Resolution haben sich die katholischen Blätter in Oesterreich, Deutschland, Frankreich und Italien beschäftigt; desgleichen die katholischen Vereine in Ober- und Niederösterreich, Böhmen, Steiermark und Kärnten.

In dieser Resolution liegt der Beweggrund zur projektierten Trennung der Handels- von den Gewerbelammern, zur Gründung von Ärzte-, Montan- und Landwirtschaftskammern. Die in dieser Resolution niedergelegten Ideen gaben dem Comité des Katholikentages Anlaß, dem Katholikentage die Gründung eines Vereines für christliche Sozialwissenschaft, welche die Zweige der Wirtschafts-, Rechts- und Staatslehre zu umfassen hätte, unter einem die Annahme folgender Resolution zu empfehlen:

„Der Katholikentag nimmt den ihm erstatteten Bericht über die in der Sitzung des niederösterreichischen Volksvereines vom 18. Mai 1875 angenommene Resolution und die durch dieselbe gegebene erfolgreiche Anregung zu allgemeinerem eingehendem Studium der sozialen Frage und deren Auffassung in christlichem Geiste sowie die Mittheilung, daß zur weiteren Förderung dieser wichtigen Angelegenheit die Gründung eines Vereines für christliche Gesellschaftswissenschaft — Wirtschafts-, Rechts- und Staatslehre — im Werke sei, zu erfreulicher Kenntnis und spricht seinen wärmsten Wunsch aus, daß dieses Unternehmen gedeihen und über dessen Verwirklichung und Leistungen einem künftigen Katholikentage neuerlicher Bericht erstattet werden möge.

Diese Versammlung nahm diese Resolution ohne Debatte an und erledigte somit die Behandlung der sozialen Frage.

Ob es den Bemühungen des Katholikentages gelingen wird, durch die auf den Larif gestellten Heilmittel die soziale Frage zu lösen, wird die Zukunft lehren. Wir vermeinen, daß zur Lösung dieser wichtigen Frage nicht die Ritter vom Schwerte und der Infanterie, sondern die Ritter vom Geiste berufen wären.

Vom Kriegsschauplatze.

Das anhaltende Hochwasser der Donau kommt der türkischen Heeresleitung zugute, da es die türkischen Truppen in den Stand setzt, ihren Aufmarsch in der Dobrudscha zu vollenden.

Das türkische Panzergeschwader wird die Sulina-Mündung hüten und Odessa und Sebastopol beobachten.

Der Sultan wird erst nach erfolgtem Donau-Übergange der Russen zur Hauptarmee abgehen. Mahmud Damad Pascha soll zum Kommandanten der asiatischen Armee ernannt werden.

Die Türken concentrieren schleunigst eine möglichst starke Truppenmacht, um eine Wiederholung der Vorgänge in den Jahren 1828 und 1853 in der Dobrudscha zu vermeiden.

Auf Befehl des russischen Oberkommandierenden wurde die Schifffahrt auf der Donau geschlossen.

Die Ankündigung des Blockadezustandes der Küsten des Schwarzen Meeres soll unmittelbar bevorstehen.

Fünfzehn Lokomotiven und 200 Waggons der Warschau-Wiener Bahn, welche via Rußland nach Rumänien abgingen, können mit dem Truppennachschub wegen des Ausrittes der Flüsse und Beschädigung der Brücken nicht befördert werden.

Es sind vier russische Regimenter Infanterie, 32 sechzehnpfündige Kanonen und 2000 kuba-

nische Kosaken in dem Lager von Barbofschi angekommen.

Die russische Regierung hat neue Nachschübe zur kaukasischen Armee angeordnet, weil eine Verstärkung derselben sich als dringlich herausstellt. In den Bezirken Terjumoel am Kuban, im Tschernomorskiy Kreise, im Militärbezirke von Sukhum, sowie in den Gouvernements von Tiflis, Kautais und Erivan wurde der Belagerungszustand proclamiert.

Die türkische Besatzung zog sich auf das Anrücken der russischen Truppen und nachdem einige Schiffe gewechselt wurden, zwei Tabor stark, aus Bajazid nach Kostal ins Gebirge zurück. Die russischen Truppen besetzten Bajazid, die Citadelle und die vorliegenden türkischen Blockhäuser. In Bajazid waren 12 Kanonen, 50 Kanone, Vorräthe an Munition, Mehl und Reis zurückgelassen. Die Bewohner legten ohne Widerstand ihre Waffen nieder.

Nach unbedeutenden Scharmützeln bei Meliköi, Chalif Oglu und Wisinoff setzte das Corps Boris Melikoff seinen Marsch gegen Kars fort, besetzte die umliegenden Ortschaften, so daß die türkischen Truppen nur die Rückzugslinie gegen Erzerum offen haben. Der rechte Flügel der russischen Armee ist von Ardahan bis zu dem nördlich davon gelegenen Dorfe Dikan vorgerückt. Der linke Flügel, welcher am 29. April Bajazid besetzte, hat in zwei Colonnen westlich des Ararat die Grenze überschritten.

Der „Moniteur“ schreibt: „Laut einer Nachricht aus London ist ein Armeecorps von 30,000 Mann bereit, sich einzuschiffen. Dessen Bestimmung ist unbekannt. Ein zweites gleich starkes Corps befindet sich in der Formation.“

Politische Rundschau.

Kaisbach, 5. Mai.

Zuland. Bester Blätter wollen wissen, daß die Beantwortung über den orientalischen Krieg in beruhigender Form gehalten sei, daß diese Antwort alle jene Besorgnisse zerstreuen werde, welche wegen einer Cooperation Oesterreich-Ungarns mit Rußland gehegt wurden, und in diesem Augenblicke Oesterreich nach keiner Seite hin gebunden, durch nichts engagiert sei, als durch seine Interessen.

In ungarischen Reichstage ist ein scharfer Gegensatz der nationalen Anschauungen zutage getreten. Die Kroaten erklärten, daß sie der ungarischen Strömung nicht zu folgen gewillt sind, sie fordern in dringlichster Weise die Vereinigung der Militärgrenze mit Kroazien.

Fortsetzung in der Bläuge.

Als Sir Hugh an diesem Abende in dem ihm zugewiesenen Zimmer allein war, gestand er sich den Eindruck, den Diana auf ihn gemacht hatte, und sagte zu sich selbst:

„Ich will sie zu meiner Gattin gewinnen, wenn ich kann. Ich habe nie zuvor ein Weib gesehen, dessen Blicke die Gewalt hatten, mein Herz zu rühren. Es wird der glücklichste Tag meines Lebens sein, wenn sie einwilligt, meine Gattin zu werden.“

Er legte sich zu Bett und träumte von Diana. Er brachte den nächsten Tag im Taxushofe zu, ging aber vor dem Speisensaal fort und kam am darauffolgenden Tage wieder.

Etwa zwei Wochen hindurch kam Sir Hugh täglich nach dem Taxushofe. Diana ging und ritt mit ihm spazieren, sang und spielte ihm vor, ahnte aber nie, wohin diese Vertraulichkeit führen sollte.

Sir Hugh war der Spielgefährte ihrer Kindheit gewesen und sie betrachtete ihn fast wie einen Bruder. Sie dachte wahrlich nicht daran, daß er sie lieben könne. In ihrer Jugend und Unerfahrenheit glaubte sie mit der Liebe auf immer fertig zu sein.

Eines Tages, als der junge Baronet seinen gewöhnlichen Besuch machte, fragte er nach Mr.

Paulet, anstatt nach „den Damen“, und wurde von dem Diener in die Bibliothek geführt, wo der Herr des Taxushofes seine wenigen Besuche empfing.

Mr. Paulet war bei seinen Büchern beschäftigt, stand aber auf, als der junge Mann eintrat, trat auf ihn zu und bot ihm, herzlich grüßend, die Hand.

Ehrlich und offen, wie es sein Charakter war, richtete Redmond nach einer kurzen Einleitung die Frage an ihn, ob er gestatte, um Diana's Hand zu werben. Mr. Paulet konnte seine Freude nicht verbergen.

Er schickte ihn nach dem untern Salon, um, wie er sagte, Diana auf seinen Besuch vorzubereiten. Dann ließ er Diana zu sich rufen. Das junge Mädchen erschien sogleich.

Sie trug ein feines, weißes Mouffelinleid, reich gestickt und mit Spitzen besetzt, und einen blauen Seidenüberwurf. Ihr goldbraunes, lockig wallendes Haar war mit einem lichtbraunen Bande zurückgebunden. „Du wolltest mich sehen, Papa?“ fragte sie.

„Ja, Diana,“ sagte ihr Vater. „Sir Hugh ist im Salon unten. Ich habe dir etwas zu sagen, ehe du zu ihm hinabgehst. Du hast wol drine thörichte Liebe für diesen Epigonen Ryan bereits überwunden, nicht wahr?“

Diana's Gesicht wurde todtenbleich.

„Er ist tot, Papa,“ antwortete sie in leisem Tone. „Diese Liebe kann jetzt von keinerlei Belang mehr sein, wie du weißt.“

„Jetzt beantworte mir eine andere Frage. Liebst du Sir Hugh, Diana?“

Das Mädchen schüttelte den Kopf, und ein brennendes Roth übergoß ihre Wangen.

„Hat man je eine solche Verkehrtheit erlebt?“ sagte Mr. Paulet. „Einen Schurken, der deiner gänzlich unwürdig war, hast du geliebt, und einen edlen jungen Mann, welchen du, meinem besondern Wunsche nach, lieben solltest, kannst du nicht lieben.“

Wenn du nur einen Funken von Liebe für mich hegst — wirst du die Frage bejahen, die er an dich stellen wird.“

Diana verstand ihren Vater nur zu wol und ihre Lippen bebten und ihre Augenlider senkten sich. „Kein Wort mehr, Diana. Wirst du so handeln, wie ich es dir gesagt habe?“

Mr. Paulet war bereits ungeduldig geworden. Diana fühlte instinctiv, daß ihr Geheimnis eine Schranke zwischen ihr und Sir Hugh Redmond bildete, aber sie wagte nicht, es zu gestehen. Sir Hugh Redmond gestel ihr sehr gut. Ihr Vater

Nach dem „Manch. Guard“ besteht die einzige Schwierigkeit, welche sich bisher in den Verhandlungen über den Zoll- und Handelsvertrag zwischen Oesterreich-Ungarn und dem deutschen Reich ergeben hat, darin, die Klausel von der „meistbegünstigten Nation“ zu umgehen und die vertragsmäßigen Begünstigungen ausschließlich den contrahierenden Parteien zu sichern.

Ausland. Der deutsche Reichstag erledigte am 3. d. die dritten Lesungen mehrerer kleinerer Gesetze und wurde dann durch eine vom Präsidenten des Reichstages verlesene kaiserliche Ordre geschlossen.

Der italienische Kriegsminister und der Marineminister bereiteten alles vor, daß Italien stündlich aus dem Zustande der unbewaffneten Neutralität zur bewaffneten übergehen könne. Die bereits bestellten Lieferungen werden dringend beschleunigt.

In Pariser Finanzkreisen wird berichtet, Rußland habe in Berlin eine Anleihe von 150 Millionen zu 6 Prozent mit dem Kurse zu 76 abzuschließen versucht. Die Unterhandlungen scheiterten jedoch und kommen nun die Unterhändler nach Paris.

Die russischen Unterthanen in der Türkei müssen die Türkei verlassen oder sich der türkischen Jurisdiction unterwerfen, da sich die Pforte weigert, die Uebnahme der Vertretung russischer Interessen durch das deutsche Reich anzuerkennen.

Die rumänische Kammer sprach ihre besondere Genugthuung über die Convention mit Rußland aus, welche die Leiden des Krieges mildert und die Individualität des Landes sichert.

Ferner drückte dieselbe das Vertrauen in die Regierung aus, deren Patriotismus und Intelligenz das Land auch zukünftig vor jedem Conflict mit den Nachbarstaaten bewahren, jedoch auch die heilige Pflicht erfüllen werde, den Boden Rumaniens zu verteidigen und das Land vor einer Invasion zu bewahren, welche es zum Schlachtfeld machte und allen Schauerthaten und skandalisierter Truppen auflegen würde.

Zur Tagesgeschichte.

— Pariser Weltausstellung. Die Arbeiten für die Ausstellung werden eifrig betrieben und sind gegenwärtig 600 Arbeiter dabei beschäftigt.

— Weinausstellung. Am 30. v. M. eröffnete in Madrid der König die Weinausstellung in Gegenwart des diplomatischen Corps, der Minister, der Zivilbehörden und zahlreicher Delegationen. Die Zahl der Eingeladenen betrug circa 6000. In seiner Ansprache pries der König den Fortschritt des Weinbaues und des Weinhandels in Spanien. Auch bemerkte er, daß Spanien durch seine Lage glücklicherweise in den Stand gesetzt werde, in der gegenwärtigen Krise im Osten neutral zu bleiben. Das Ausstellungsgebäude umfaßt 12 Säle, welche die Produkte von

fünfzig Provinzen repräsentieren. Die Zahl der Aussteller beträgt 8000.

— Phänomene. In voriger Woche war zu Gerolstein, in der Provinz Rheinpreußen, ein merkwürdiges Phänomen zu sehen. Auf einer Wiese zu Pelm, etwa drei Kilometer von Gerolstein, unmittelbar an der Bahn von Köln nach Trier, wurden durch einen Köhler Herrn seit längerer Zeit Bohrversuche angestellt. Die Wiese, von der Kuhl umflossen und von allen Seiten durch hohe vulkanische Berge und ausgebrannte Krater eingeschlossen, wies zwei faule Tümpel auf, in welchen mehrere Sprudel herauskamen. Die große Menge der aufsteigenden Kohlensäure konnte man deutlich bemerken, und es war ziemlich zweifellos, daß an dieser Stelle eine starke Mofette vorhanden war. Am 26. v. M. wurde durch den Brunnen- und Bohrmeister Ferdinand Bitterscheid aus Brühl eine Basaltschicht von 0.80 Meter durchbohrt. Sogleich erhob sich ein Strahl von Mineralwasser bis zu drei Meter Höhe. Seitdem sind noch dünne Schichten von Lava, Thonschiefer und Lavasand durchbohrt worden und nimmt die Kraft der Quelle von Stunde zu Stunde zu. Die Erhebungen des Mineralwassers sind periodisch. In unregelmäßigen Zeiträumen von 10 bis 25 Minuten erhebt sich in dem 6½ligen Bohrloch eine schäumende und brodelnde Wassermasse, welche über die Ränder des Bohrloches köcht. Allmählig steigt das Wasser in die Höhe, bis es nach Verlauf von 20 Minuten den Höhepunkt erreicht, wobei es bis zu drei Meter sich erhebt. Die Kraft ist so stark, daß zwei Zoll dicke Steine aus der Tiefe des Bohrloches herausgeschleudert werden. Gleich nach Erreichung des Höhepunktes fällt das Wasser ins Bohrloch zurück und köcht und brodel, bis es sich nach kurzer Zeit wieder erhebt und so dasselbe Spiel von neuem wieder beginnt. Je tiefer gebohrt wird, in um so kürzeren Zeiträumen wiederholen sich die Eruptionen. Es ist zu erwarten, daß, wenn das Bohrloch bis auf Kalkstein getrieben und der Widerstand der Gesteinmassen beseitigt wird, sich ein Wasserstrahl von wenigstens zehn Meter Höhe im Bohrloch erheben wird. Die Kohlensäure zeigt sich jetzt schon so stark, daß die Arbeiter, wenn das Wasser im Steigen ist, den Bohrschacht verlassen müssen. Das Wasser schmeckt in natürlichem Zustande wie beste doppeltkohlensäure Füllung des Apollinarisbrunnens und ist so stark mit Kohlensäure gesättigt, daß es den Stoppfen, wenn er nicht fest verschürt wird, herausprengt. Zur Zeit ist das Wasser 12½° R. warm. Erfreulich wäre es, wenn Gelehrte sich der Sache annehmen würden und sie auch wissenschaftlich erforschten.

Total- und Provinzial-Angelegenheiten.

Die Handels- und Gewerbekammer für Krain

hielt am 6. v. M. eine Plenarsitzung ab.

Die Kammer wählte in das Filialcomité für die Vorbereitungsarbeiten betreffend die Pariser Weltausstellung die Herren Albin Achtschin,

Leopold Bürger, Josef Kordin, Heinrich Korn, Albert Samassa und Treun.

In der Zeit vom 3. März bis 6. April langten beim Einreichungsprotokolle der Kammer 193 Geschäftsstücke ein. Unter den der Erledigung zugeführten Stücken befanden sich auch:

- 1.) Das an die Landesregierung erstattete Gutachten, betreffend die Revision des Hausierpatentes;
- 2.) die Aeußerungen an die Landesregierung über die Markt-Concessionsgesuche der Gemeinden Tschernembl und St. Veit bei Sittich;
- 3.) die Anzeige über die Wahl des Herrn Albert Samassa, l. l. Hofglockengießer und Fabrikbesitzer in Laibach, als Delegierten der Kammer in die l. l. Centralcommission in Wien für die Weltausstellung in Paris 1878 an das Handelsministerium;

4.) der Bericht an das Unterrichtsministerium am Erwirkung eines Nachtragkredites beim Reichsrathe zum Zwecke der Inangriffnahme des Baues einer Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Laibach in diesem Jahre.

Aus der Serie jener Actenstücke, die der Kammer zur Kenntnis gebracht wurden, heben wir die wichtigeren hervor, wie folgt:

- 1.) Das Gutachten über den Referenten-Entwurf eines neuen Berggesetzes nebst Motiven vom Vereine der Montan- und Eisenindustriellen in Oesterreich;
- 2.) die Mittheilung des krainischen Landes-Ausschusses inbetreff der Zufahrtsstraße zum Bahnhofe Podnart, wornach aus den vom Bezirksstraßen-Ausschusse Radmannsdorf vorgelegten Acten nicht zu ersehen ist, daß die Eisenbahn-Grundabtretung bereits die Zustimmung des Handelsministeriums gefunden hätte, und daß der Bezirksstraßen-Ausschuss beauftragt wurde, das Straßenprojekt schleunigst aufzunehmen zu lassen;

3.) die Mittheilung der Wiener Centralcommission für die Pariser Weltausstellung, daß diese Commission ihre Thätigkeit am 26. März d. J. begonnen und ihre Bureaux l., Getreidemarkt 10, eröffnet hat. Gleichzeitig bemerkt die Centralcommission, daß die Aufchriften derselben an die Filial- und Spezialcomités sowie an die Aussteller der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder und umgekehrt, ferner die Correspondenzen dieser Filial- und Spezialcomités unter einander und mit den Ausstellern, und der Briefwechsel dieser Ausstellungsbehörden mit anderen inländischen Behörden im Sinne des Gesetzes vom 2. October 1865 über die gebührenfreie Benutzung der Postanstalt portofrei behandelt werden. Zu diesem Zwecke müssen die betreffenden Schriftstücke auf der Außenseite die Bezeichnung: „In Angelegenheiten der Pariser Weltausstellung 1878,“ die Schreiben der Commissionen insbesondere noch die Worte: „Portofreit Dienst-

wünschte, daß sie ihn heiraten sollte. Sie wagte es nicht, Widerstand zu leisten, aber eine erdrückende Ahnung von bevorstehendem Unheil beschlich sie, als sie sagte:

„Ich bin bereit, dir zu gehorchen.“
Mr. Paullet lächelte sie, drückte in einigen Worten seine Zufriedenheit aus und entließ sie dann. Sie entfernte sich und ging in den Salon hinaus und das Gefühl der trüben Ahnung bemächtigte sich ihrer bei jedem Schritt mehr und mehr!

8. Kapitel.

Mademoiselle Zoe.

Singley's Singspielhalle war einer der bekanntesten Belustigungsorte für eine gewisse Klasse von Leuten an der Surrcchseite der Themse. Aber man muß gesehen, daß diese Leute einer sehr niedrigen Klasse angehörten. Es gab übrigens dort in der Gegend noch andere Singspielhallen, die noch viel tiefer standen und wo nur wüßtes Gefindel zusammenkam, während es Singley's Stolz war, daß seine Halle sehr anständig war und nur anständige Leute in dieselbe zugelassen wurden.

„Barmherziger Gott!“ rief Dalhell aus, als er mit Mrs. Ryan vor der Singhalle stand, „hier weilt Blanche Derwyn.“

Dalhell blieb stehen, um die Anschlagzettel anzusehen. Es waren Namen von Mitwirkenden und Beschreibungen von Vorstellungen darauf; aber der „Stern“ des Oris war „Mademoiselle Zoe,“ die berühmte französische Tänzerin und Sängerin aus dem Cirque Impériale in Paris, die schönste und reizendste Darstellerin.

„Ich sehe Ihren Namen hier nicht,“ sagte Dalhell. „Es gibt hier keine Colette Ryan.“

„Sie heißt Mademoiselle Zoe auf den Anschlagzetteln.“

Mrs. Ryan bog in den erleuchteten Thorweg ein und Dalhell folgte ihr.

Die Singspielhalle befand sich in einem rückwärtigen Gebäude, zu welchem man von der Straße aus durch den langen Gang gelangte. Mrs. Ryan schlug einen grünen Tuchvorhang, welcher die Thür bildete, auseinander, und sie befanden sich in der Halle, einem großen, langen Zimmer mit Reihen von Tischen, um welche Männer herum saßen, welche

tranken, rauchten und so laut miteinander sprachen, daß man nur ein Chaos von Stimmen hörte, jedoch nichts eigentlich unterscheiden konnte.

Mrs. Ryan führte den jungen Mann zu einem unbesetzten Tische an einer Seite des Zimmers und deutete ihm die Richtung der Bühne an, vor welcher jetzt ein sehr bunter Vorhang herabgelassen war.

Plötzlich klingelte eine Glocke. Alles schwieg wie mit einem Zauberschlag. Aller Augen wandten sich der Bühne zu.

„Jetzt kommt Mademoiselle Zoe an die Reihe,“ flüsterte Ryan.

Der bunte Vorhang wurde aufgezo-gen und enthüllte eine wolbeleuchtete Bühne, über welche ein Teppich gespannt war und auf welcher sich nur ein Tisch mit einem Stuhle davor befand.

Und dann sprang plötzlich von einer Seite ein Mädchen hervor und verbeugte sich vor dem Publikum. Sie wurde mit Zurufen und Händeklatschen empfangen und einige Blumensträuße flogen vor ihre Füße hin. Sie hob sie auf, drückte sie ans Herz, verneigte sich wieder und legte die Blumen spenden dann auf den Tisch. (Fortsetzung folgt.)

sache," die Schreiben der Aussteller noch speziell die Bemerkung: „Ueber amtliche Aufforderung“ enthalten. In einer weiteren Zuschrift ersucht die Centralkommission die Kammer, sich im Interesse der Sache an den durch eine würdige Vorführung Oesterreichs auf der Pariser Weltausstellung bedingten Arbeiten eifrigst zu betheiligen und die Centralkommission in der Durchführung ihrer Aufgabe kräftigst zu unterstützen.

Uebergehend zur eigentlichen Tagesordnung:

I. Der Kammersekretär Herr Murnik trug den Bericht der vereinigten Sectionen, betreffend die Einbringung einer Petition an das Handelsministerium um Bewilligung einer Subvention für die in Gottschee zu errichtende Holzweber-, Holzflechtere- und Holzschmiederei-Schule vor.

Herr B. Martin, Fabrikbesitzer zu Nemes in Böhmen, will in der Umgebung der Stadt Gottschee eine Holzwarenfabrik errichten und mit dieser Hand in Hand gehend entsprechende Hausindustrie einführen. Diese soll umfassen:

1.) Gewebe aus Holzfasern. Diese würden in der Fabrik erzeugt, gebleicht und zugerichtet und dann an Weber übergeben werden, welche die Gewebe gegen einen entsprechenden Lohn an die Fabrik abliefern würden. Um jedoch diesen Industriezweig bei der Arbeiterbevölkerung einzuführen, erscheint es nöthig, einen Lehrer anzustellen, welcher, von Ortschaft zu Ortschaft gehend, eine Anzahl Arbeiter heranbilden würde, welche sodann das Erlernete nicht allein für sich zu verwerthen, sondern auch weiter zu verbreiten hätten;

2.) Geflechte aus Holzfasern. Diese Industrie wäre auf dieselbe Weise einzuführen, wie die unter 1. erwähnte;

3.) Spazier und Schirmstock-Fabrication. Die Stöcke würden in der Fabrik, so weit als erforderlich, hergerichtet und kämen dann zum Abdrehen, Schnitzen, Beizen v. an Arbeiter außer der Fabrik. Mit der Stockschmiederei wäre auch die Holzschmiederei überhaupt in Verbindung zu bringen, um, nach und nach weitergreifend, verschiedene Holzschmiedarbeiten ausführen zu lassen.

Diese Holzschmiedereischule wäre in der Fabrik zu errichten, der auch ein Lehrer vorstehen würde, und die in derselben gebildeten Arbeiter sollten, in ihre Wohnorte zurückgekehrt, eine Verwerthung ihrer Hausarbeit durch die Fabrik finden und durch Zeichnungen und Modelle, die ihnen zur Verfügung gestellt werden würden, weiter gebildet werden. Zufolge des Angeführten würden demnach drei Lehrer erforderlich sein, um diese Industrien als Hausindustrien in Gottschee einzuführen. Da jedoch die Gewinnung der erforderlichen Fachmänner bedeutende materielle Opfer erheischt, so will Herr B. Martin beim Handelsministerium um die Bewilligung einer Subvention ansuchen.

Die Sectionen würdigten die Vortheile, welche dem Bezirke Gottschee, beziehungsweise dem Lande Krain durch die Errichtung einer solchen Fabrik und Schule erwachsen würden, und stellten folgenden Antrag: „Die Kammer wolle sich an das Handelsministerium mit der Bitte wenden, daß dasselbe für die Erhaltung der in Gottschee zu gründenden Holzweber-, Holzflechter- und Holzschmiederei-Schule auf die Dauer von drei Jahren eine Subvention zu bewilligen geruhen möge.“ Dieser Antrag wurde von der Kammer, nachdem derselbe von den RR. Treun, Korn und Seemann unterstützt wurde, einstimmig angenommen.

II. Die Kammer nahm auch den Antrag des RR. Treun einstimmig an, dahin lautend: daß behufs schnellerer Zustellung der Briefe in vom hiesigen Postamte entlegene Häuser im Wege der Triester Postdirection eine entsprechende Vermehrung der Briefträger anzustreben wäre.

(Bei den nächsten Schwurgerichtssitzungen) werden die Herren: RPr. Gertscher als Vorsitzender und als dessen Vertreter die RR. v. Gubler und Dr. Leitmaier in Laibach, und RPr.

Seuniker als Vorsitzender und als dessen Vertreter RR. Bojska in Rudolfswerth fungieren.

— (Privilegiumsvertheilung.) Das österr. und das ungar. Handelsministerium haben dem Herrn Heinrich Schwingshall, Kupferschmied in Laibach (Bevollmächtigter: Karl Pataty in Hernals bei Wien, Hauptstraße 13), auf eine Verbesserung an Bierkühlapparaten ein ausschließliches Privilegium für die Dauer eines Jahres erteilt.

— (Zu wohlthätigen Zwecken) Der Männerchor der st. harmonischen Gesellschaft brachte vor kurzer Zeit im Glasalon der Kaffinorestitution die äußerst heitere Opernparodie „Renardo und Ständine“ zur Aufführung. Die Aufnahme dieser mit Eleganz und Präcision vorgeführten Novität war eine sehr günstige, aber der Besuch der Aufführung ein maffer und der Erfolg bezüglich des Kassenerfolges ein sehr kläglicher. Am Montag den 7. d. M. um 8 Uhr abends wird die Aufführung dieser reizend gearbeiteten komischen Oper zum Vortheile der durch Brand verunglückten Anstalten in Waitz im landschaftlichen Redoutensaale wiederholt. Die Musikfreunde Laibachs wollen sich diesen Hochgenuß ja nicht entzählen lassen; überdies gilt es, ein Werk der Barmherzigkeit, einen Akt der Humanität zu üben, und in Erwägung der edlen Widmung des Reinertrages dürften sich am 7. d. M. sämtliche Räume des Redoutensaales füllen.

— („Slovenec“ und der Landtag) Auch das national-kerikale Blatt wirft einen Rückblick auf die letzte Landtagssession. „Slovenec“ bedauert, daß insolge der direkten Reichsrathswahlen der Kreis der Wirksamkeit und der Umfang der Rechte der Landtage so sehr eingeengt wurde und dieselben nur mehr administrative Gegenstände zu behandeln haben. „Slovenec“ stimmt Loblieder an über die bewilligte Befestigung eines landwirtschaftlichen Wanderlehrers und das genehmigte Projekt, betreffend den Bau eines Irrenhauses in Krain; er constatirt, daß dem Landmanne Belehrung noththut; was vor 30 oder 40 Jahren gut war, genügt heute nicht mehr. „Slovenec“ votirt der national-kerikalen Landtagsmajorität eine Dankadresse, denn sie hat Nothwendiges geschaffen, sie übertrug die Nation nicht mit süßen Worten, wie es die „Remskutarji“ zu thun pflegen. „Slovenec“ betont, man müsse der national-kerikalen Landtagsmajorität für das Geschaffene Dank wissen und die bisherigen Vertreter wieder wählen. Die hervorragendste Erscheinung im Krainer Landtage sei Dr. Bleiwies, der Vater der Nation; er überragt nicht nur alle Gegner, sondern er ist auch der erste Nationalist; mit ihm kann sich im Landtage niemand messen; wenn er spricht, schweigen selbst seine Gegner, sie lauschen auf seine Worte. — Die Frage inbetreff der Beschränkung des Wirkungskreises des Landtages, die Himm auf den Vater der Nation gibt uns Anlaß zu folgenden Bemerkungen: Wir kennen die Schmerzen des „Slovenec“ und seiner Schleppträger! Die Ausübung der obersten Kontrolle über die Landesregierung, das Recht und die Pflicht, den Haushalt des Landes festzustellen, genügt ihm nicht; ginge es nach dem Plane des ehrwürdigen Monsignore „Slovenec“ und seiner Genossen, so hätte sich der Krainer Landtag mit ganz anderen Vorlagen, beispielsweise mit der Beseitigung der deutschen Sprache aus den Volk- und Mittelschulen, überhaupt aus allen Lehranstalten in Krain, mit der Anweisung aller Beamten, Lehrer und Bediensteten aus fremden Provinzen, mit der Errichtung einer slovenischen Hochschule, mit Ausrüstung einer nationalen Landesarmee, mit der Gründung eines südslavischen Reiches, beziehungsweise nationalen Staatsbundes, mit der Steuerbefreiung von Grund und Boden und mit noch anderen heißersehnten Programmpunkten zu beschäftigen. Die liberale Bevölkerung Krains vermag der nach sechsjähriger geistiger Krantheit selig in dem Herrn entschlafenen national-kerikalen Landtagsmajorität, insbesondere für die genehmigten Vorlagen inbetreff des Wanderlehrers und Irrenhausbaues, ein Dankesvotum nicht darzubringen. Mit wahrer Befriedigung vernahmen wir das Gesandnis des „Slovenec“, daß dem Landmanne Belehrung noththut, die er aus allen anderen Quellen, nur nicht aus dem Born der Weisheit des „Slovenec“ zu schöpfen hätte. Die „Remskutarji“ sind in der Landtagssitzung mit Offenheit für einen sparsamen Haushalt im Lande eingetreten, die Reden der Landtags-Abgeordneten Pfalltern, Deschmann, Schrey, Bestenev u. a. enthielten nichts weniger, als süße Worte. Die liberalen, denkenden und urtheilenden Steuerträger des Landes Krain

müssen der national-kerikalen Landtagsmajorität die Mitfertigung der von national-kerikalen Händen verfaßten Dankadresse verweigern. Der „Vater der Nation“ wird nach Ablauf der sechsjährigen Landtags-Sessionsdauer Neue und Leid erwecken und eingestehen müssen, daß er die auf seinen Wink lauschenden, von ihm am Gängelbände geführten Automaten zu anderen, für das Land Krain nützlicheren Beschäftigungen bestimmen können und sollen. Wir wollen hoffen, daß in der nächsten Periode in der Landtagssitzung derlei Puppen-spiel nicht mehr stattfinden werde.

— (Sehnsucht nach der Krone.) Die „Novice“ scheinen derzeit mit russischer Feder redigiert zu werden, wir lesen in der letzten Nummer folgendes: „Alle unsere Sympathien sind den russischen Waffen zugewendet, alle Herzen wünschen diesen den Sieg! Unsere Gebete vereinigen sich in der Bitte, Gott möge den slavischen Brüdern, die unter der Fahne des Zaren kämpfen, den Sieg verleihen. Jetzt ist die letzte Periode der Kämpfe zwischen Kreuz und Halbmond, Kultur und Barbarismus. Das Slaventhum war berufen, mit diesem Kampfe seine Kulturmission zu beginnen. Das erste Ziel ist Befreiung des Balkans und Zurückwerfen des Mohammedanismus nach Asien. Rußland kämpft den heiligen Kampf für Humanität, Christenthum und Slaventhum! Wie Preußen nach der Befreiung Oesterreichs und Frankreichs ein anderes Gesicht bekam, ebenso wird Rußland aufhören, das gegenwärtige Rußland zu sein. Sobald es seine Fahnen in das heilige Konstantinopel tragen wird, ist es jenes slavische Kaiserthum Europa's, in dem das ganze Slaventhum sich verkörpert; Oesterreich aber wird nach Befreiung der südslavischen Türkei ein fester Mittelpunkt des Süslaventhums, ein Vermittler zwischen Ost- und Westeuropa.“ — Also „in dem neuen slavischen Kaiserthum wird das ganze europäische Slaventhum sich verkörpern“, das ist der Kardinalsoß, auf den die „Novice“ geschworen. Die nationalen Blätter nennen das „Laibacher Tagblatt“ ein „Türkenblatt“. Hat das „Laib. Tagbl.“ seit seinem Bestehen in einem einzigen Artikel die Türkei so gefeiert, wie die „Novice“ Rußland? Die „Novice“ wünschen die Verschmelzung aller Slaven in Europa mit Rußland; unser Blatt sympathisirt durchaus nicht mit Rußland, hat aber in keinem einzigen Artikel einer brüderlichen Vereinigung mit dem Mohammedanismus Ausdruck gegeben. Unser Blatt ergreift für Freiheit und Fortschritt, Kultur und Aufklärung das Wort, läßt sich jedoch in seinen Erörterungen nicht zu un-patriotischen, ja hochverrätherischen Betrachtungen hinreißen.

— (Personalnachricht.) Herr Dr. August Schneditz wurde zum Sanitäts-Assistenten in Steiermark ernannt.

— (Unterstützung.) Der krainische Landesauschuß bewilligte der durch Mißjahre hartbetroffenen Gemeinde Urch bei Gurkfeld aus dem Landesfonde einen Betrag von 1000 fl.

— (Die Militär-Musikkapelle) konzertiert morgen im Glasalon der Kaffinorestitution. Das Programm lautet: 1.) Abonnenten-Walzer, von Strauß; 2.) Ouverture zur Oper: „Die Stimme von Portici“, von Auber; 3.) Fatinitza-Quadrille von Strauß; 4.) „Das bettelnde Kind“, Lied für Flügelhorn v. Gumbert; 5.) die zweite Kapellodie von Eszti; 6.) Turnerfreuden, Polka mazur von Strauß; 7.) Ouverture zur Oper „Rienzi“ von Wagner; 8.) „O schöner Mai!“ Walzer von Strauß; 9.) Terzette aus „Lombardie“ für Flügelhorn, Violine und Fagott v. Verdi; 10.) „Nachtgesang“, für Streichinstrumente von Bozt; 11.) Polpourri; 12.) „Unter Donner und Blitz“, Polka schnell von Strauß.

— (A. Dimich's Geschichte Krains) erfährt in der Zeitschrift „Blätter für literarische Unterhaltung“, daß von Rudolf Gottschall herausgegebene vorzüglichste kritische Fachblatt Deutschlands, sehr schmeichelhafte, volle Anerkennung spendende Besprechung.

— (aus dem Amtsblatte.) Kundmachungen, betreffend: 1.) die preßgerichtliche Bestätigung der Beschlußnahme der Nummer 44 des „Slovenec“; 2.) die Verteilungen von 16 Studentensitzungen; 3.) die am 30. v. M. erfolgte Verlosung der krainischen Grundentlastungsfonds-Obligationen; 4.) die Besetzung von Lehrstellen in Gortersdorf; 5.) die Besetzung einer Gefangenenaufseherstelle in der hiesigen Männerstrafanstalt; 6.) die Besetzung einer Praktikantenstelle beim Rechnungsdepartement des Ggayer

Oberlandesgerichtes; 7.) den Verkauf von Säge-, Bau- und Platenholz in der k. k. Forstrentkanzlei zu Adelsberg am 12. d. M.; 8.) die Verleihung von zwei Stiftplätzen in der Theresianischen Akademie in Wien; 9.) die Bestellung einer Bezirksbedamme in Traunitz; 10.) die Anlegung neuer Grundbücher in der Gemeinde Urauschitz; 11.) die Lieferung von Eichenbälzern für das Bergwerk in Jodis.

— (Aus den Nachbarprovinzen.) Am 29ten d. M. nach in Billach Anton Ritter v. Hausenfels, Schriftsteller und Redacteur der „Blätter aus Krain.“

— (Pontebrabahn.) Am 3. d. ertönten, nach Bericht der „Klagenf. Ztg.“, die ersten Heilenswürfe und stehen wir nun am Beginne des Bahnbaues. Da die Grundeinlösung erst in etwa 14 Tagen ihren Anfang nehmen wird, so kann der Bau vorderhand nur auf jene Grundstücke beschränkt werden, bezüglich welcher die Baubewilligung ohne vorherige Einlösung gegeben wurde. Die Unternehmung, deren Repräsentanz überall den günstigsten Eindruck macht, hat ihr Centrale in Malborgbet, dem Mittelpunkte der Strecke, aufgeschlagen.

Die neue Irrenanstalt.

(Fortsetzung.)

Allgemeine Uebersicht.

Die Lage der Anstalt

ist mit ihrer Hauptfacade eine ausgesprochen östliche, und es wurde bei der Geschlechtsstrennung berücksichtigt, daß die Frauenabtheilungen gegen Süd und Ost, also zur Linken, die Männerabtheilungen gegen Nord und West, folglich zur Rechten, situiert sind.

Die Auf- und Abfahrt

der Personenwagen wird von der Mariasfelder Seite über eine mäßig ansteigende Rampe in der Weise vermittelt, daß der Wagenstandplatz durch ein über dem Haupteingange des Administrationsgebäudes angebrachtes Wettervordach geschützt ist.

Die Wirtschaftsführen gelangen von der Kaltendbrunner Seite mittelst Abzweigung einer Fahrstraße an jener Stelle, wo die von Kaltendbrunn herkommende Straße das Biergartengebiet tangiert, zu den Centralgebäuden, welche letztere, von allen Seiten freistehend, rings umfahren werden können, und so die Zu- und Abfahrt zum Küchengebäude, Eiskeller, Centralbadhaus und Zukunftsbadhaus gesichert ist.

Die äußere architektonische Anordnung repräsentiert sich folgendermaßen:

An der Vorderfront, in der Mitte der geschlossenen Bauanlage, befindet sich das zweistöckige Administrationsgebäude als risalitartiger Mittelbau, dessen Bestimmung in der reicheren Ausstattung Ausdruck verliehen wird, da sich hier die leitende, und zwar ärztliche wie administrative Thätigkeit concentriert.

Ueber diesen Mittelbau, in der Richtung nach der Gebäudetiefe, erhebt sich der Andachtsraum als ein marconter Langbau mit Fronton an den beiden Stirnseiten und wird hier dessen kräftige Function nach außen charakterisirt.

Den baulichen Entwicklungsgang der Anlage nach rechts oder links einschlagend, schließt sich an den erwähnten Mittelbau (Administrationshaus) ein zweistöckiger Tract der am wenigsten störenden Abtheilung der ruhigen Heilbaren und Reconvalescenten mit einer Unterabtheilung für Somatische Bettlägerige an, und anschließend an diese lagert sich als Frontabschluß ein risalitartiger, zweistöckiger Gebau für die Pensionäre.

An diesen Capavillon reiht sich im rechten Winkel die ebenfalls zweistöckige Abtheilung der ruhigen Unheilbaren und Epileptiker an, deren Wesen auch kein ruhestörendes ist.

Der vorerwähnte, kräftig vorspringende Extract der Pensionäre, der überdies noch durch ein erhöhtes Dachwegzamin markiert ist, situiert sich somit zwischen zwei Abtheilungen, deren ruhiges Wesen keinerlei Störung verursacht.

In der Fortsetzung des Tractes der ruhigen Unheilbaren und Epileptiker befindet sich, und zwar in gleicher Breite und Höhe des letztern, anstoßend der Tract der Unruhigen, womit der hufeisenförmige Zweistöckbau abschließt.

In der Verlängerung dieses Flügels dehnt sich ein Parterrebau für die Abtheilung der Unreinen und Paralytiker aus.

Am Ende dieser Abtheilung, und zwar im direkten Anschlusse, erhebt sich als Querflügel die ebenerbige Tobabtheilung, welche die Totalanlage nach rückwärts begrenzt und abschließt.

Im Centrum der geschlossenen Anstalt liegt, dem Administrationshause zunächst, das Küchengebäude, in weiterer Entfernung das Centralbadhaus, und zwischen diesen beiden freistehenden Gebäuden der Eiskeller.

Anschließend an das Centralbadhaus, also in der weitesten Entfernung vom Administrationshause, ist der Platz für den Zukunftsbadbau einer Waschanstalt reserviert.

Zu den eben angeführten Centralgebäuden führen von allen Tracten gedeckte, jedoch seitlich offene Communicationsgänge.

Um den äußern Umfang der Anstalt erstrecken sich die abtheilungsweise abgeschlossenen Gärten.

Die Anordnung der Anstaltsräume.

Administrationshaus.

Von der Auffahrtstrampe treten wir in die Hausflur, welche sich nach der Tiefe des Gebäudes zu einem Vestibule erweitert.

Von dieser Hausflur gelangen wir links in das Vorzimmer, welches zugleich als Wartezimmer für angekommene Parteien dient, und von da tritt man in das Ausnahmszimmer, welches auch für den ärztlichen Journaldienst bestimmt ist, und von wo aus die aufgenommenen Kranken in die betreffende Abtheilung dirigiert werden.

Von der Hausflur rechts lagert sich die Portierloge als Aufenthalt für den Portier, der unter einem die Stelle eines Amtsdieners bekleidet.

Im Fond des Vestibules befindet sich die Administrationsstiege, welche zugleich als Ausgang zur Arzteswohnung benützt wird. Beiderseits des Stiegenhauses schließen sich unmittelbar je ein Abort für das Amtspersonale an.

Die Wohnung der beiden Oberwärter (männlich und weiblich) wurde in zwei Parterre-Anbauten, welche sich hofseitig an das Hauptgebäude und an die vorerwähnten Aborte anschließen, vorgesorgt, und sind vom Corridor, der die vordere Tracte in gerader Linie durchzieht, zugänglich.

Wir treten zurück in das Vestibule, um von da aus über die dreiarmlige Administrationsstiege in den I. Stock zu gelangen. Auch hier finden wir den Corridor, der sowohl das Administrationshaus, als auch die anstoßenden Abtheilungen in gerader Richtung durchzieht.

Gegenüber dem Stiegenhausmittel, also von der Mitte des Corridors, tritt man in einen Vorplatz, von welchem aus man in vorwärts schreitender Richtung das Directionszimmer erreicht, welches auch zur Abhaltung von Conferenzen benützt wird.

Von diesem, genau in der Hauptaxe der ganzen Anstalt gelegenen Zimmer tritt man zur Rechten in die Registratur, welche zugleich als Kanzlei für einen Diurnisten dient.

Diese Richtung weiter verfolgend, gelangt man in das unmittelbar anstoßende Bureau des Verwalters, das auch vom Corridor einen Eingang besitzt.

Zur Weiterorientierung begeben wir uns in das Directionszimmer zurück, schlagen den Weg nach der andern Seite ein und betreten nun den an das Directionszimmer direkt anschließenden Raum, in welchem das Museum und die Bibliothek untergebracht ist. Dieser Raum sowie die Registratur können auch vom Vorplatze betreten werden.

An das Museum und an die Bibliothek reiht sich die Apotheke an, von welcher aus man in das Vorzimmer, zugleich als Theeküche dienend, tritt, und von hier aus den schon erwähnten Corridor erreicht.

Beiderseits des Stiegenhauses befindet sich je ein Abort, die beide vom Corridore zugänglich sind.

Die Administrationsstiege führt uns nun in den zweiten Stock, woselbst dieselbe mit einem Stiegenhausplafond abschließt. Der Corridor dabeist ist, wie im untern Geschosse durchgeflusst.

Die Ubcationen in diesem Stockwerke, die sämtliche der Arzteswohnung zugewiesen wurden, sind folgende:

Ein vom Corridor erreichbares, geräumiges Vorzimmer; mit diesem in Verbindung ein kleines und ein großes Zimmer — ein Cabinet, eine Küche und ein Dienstbotenzimmer.

Jenseits des Corridors befindet sich, an das Stiegenhaus anschließend, einerseits ein Abort und andererseits eine Speiskammer.

Der Zugang zu dem im dritten Stocke gelegenen Bettsaal wird von den zu beiden Seiten des Administrations-

hauses anstoßenden Anstaltstreppe der männlichen und weiblichen Abtheilung vermittelt.

Dieser Andachtsraum enthält eine Altarische und zwei Reigen Bänke, je eine für weibliche und männliche Individuen.

Zur Veranstaltung profaner Festlichkeiten in diesem Saale ist Vorkehrung getroffen, daß derselbe mittelst einer vor der Altarische angebrachten Gardine umgewandelt werden kann.

Zu jeder Seite dieses Saales und in Verbindung mit demselben befindet sich ein Raum, wovon einer zur Aufbewahrung kirchlicher Requiriten dient, und im andern Raum Gegenstände für weltliche Zwecke deponiert werden.

In derselben Geschosshöhe befinden sich beiderseits vom Bettsaal, jedoch hofseitig situiert, zwei Dachbodenräume, die vom Corridor außerhalb des Saales erreichbar sind.

(Fortsetzung folgt.)

Interessant

ist die in der heutigen Nummer unserer Zeitung sich befindende Glücks-Anzeige von Samuel Heckscher sen. in Hamburg. Dieses Haus hat sich durch seine prompte und verschwiegene Auszahlung der hier und in der Umgegend gewonnenen Beträge einen dermassen guten Ruf erworben, dass wir jeden auf dessen heutiges Inserat schon an dieser Stelle aufmerksam machen.

Witterung.

Raibach, 5. Mai.

Trübe, regnerischer Tag, sehr schwacher NW. Wärme: morgens 7 Uhr + 9°, nachmittags 2 Uhr + 11,7° C. (1876 + 15,4°; 1875 + 18,5° C.) Barometer 730,64 mm. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 10,4°, um 1,3° unter dem Normale.

Angekommene Fremde

am 5. Mai.

Hotel Stadt Wien. Frisch, Boffer und Kellermann, Pöste., Wien. — Seltmann, Hannover. — Fröblich, Prag. — Dr. Vesjel, f. l. Notar, Bienenstein. — Ritter v. Bicari, f. l. Ober-Postverwalter, Billach. — Klantik, Bezirksverwalter, Stein. — Urbancik, Pöste. — Gaschel, Vescher, Galatz.

Hotel Giesant. Jelenz, Bezirksrichter, Olina. — Kaiser, Fabrikant, Wien. — Brodovan, Kfm., Agram. — Kos, Marburg. — Degiorani, Beamter, sammt Frau, Zara. — Thebian, Priester, Kärnten. — Sisidovic u. Spidelic, Karisbad. — Bussa, Kaufmannswitwe, Görz.

Wahren. Hilpp, Brunn. — Gunta und Biagojine, Bispach. — Brotsch, Kreuz. — Geruto, Sunja. Kaiser von Oesterreich. Wittmann, Commis, Lymau. — Podkrajsek, Gdovitz. — Strasnig, Jagan.

Hotel Europa. Bartasi, Oberlieut., Agram. — v. Better, Oberst, Graz.

Verstorbene.

Den 4. Mai. Helena Suppanz, f. l. pens. Briefträgergattin, 62 J., St. Petersvorstadt Nr. 91, Blutschlag.

Wiener Börse vom 4. Mai.

Staatsfonds.	Gold	Wanz	Pfandbriefe.	Gold	Wanz
Österr. Rente, 50 Pap.	58 40	58 00	Alte. öst. Ob.-Anleihe.	106 50	106 75
do. do. 50. in Silber.	64 25	64 50	do. do. in 33 J.	87 00	87 25
Josef von 1854	102 00	103 00	Staatsschuld.	25 00	25 25
Josef von 1860, ganze	107 25	107 50	Imp. Ob.-Anleihe.	87 00	87 25
Josef von 1860, Hälfte.	114 75	115 25			
Prämienq. v. 1864	130 25	130 75			
			Prioritäts-Obl.		
			Frank. Josef-Bahn.	87 00	87 75
			Öst. Nordwestbahn.	87 50	87 75
			Giesenberg.	57 25	57 50
			Staatsschuld.	154 00	154 50
			St. Pauli a 5 Verz.	92 00	92 25
			do. Bank.	—	—
			Actien.		
			Anglo-Bank	66 00	66 50
			Rechtbank	137 80	138 00
			Depositenbank	125 00	125 00
			Escompte-Anstalt	630 00	640 00
			Franko-Bank	—	—
			Panama-Bank	—	—
			Nationalbank	765 00	767 00
			Öst. Bankgesellschaft	—	—
			Union-Bank	42 00	43 00
			Bank für Handel	75 00	75 50
			Alte. Ob.-Anleihe	92 00	93 00
			Carl Ludwigbahn	198 75	199 00
			Rail. Gies.-Bahn	131 00	132 00
			Rail. Fr. Josef	118 50	119 00
			Staatsschuld	217 00	218 00
			St. Pauli	87 00	87 50
			Loose.		
			Kredit - Lose	153 50	154 00
			Rudolf - Lose	13 25	13 50
			Wochs. (3 Mon.)		
			Frankfurt 100 Mark	63 65	63 75
			Frankf. 100 Mark	—	—
			London 100 Sch. Sterl.	128 75	129 00
			Paris 100 Francs	51 30	51 40
			Münzen.		
			Rail. Münz-Ducaten	6 10	6 11
			Österr. Reichsbank	10 30	10 31
			Deutsche Reichsbank	63 25	63 30
			Silber	112 00	112 15

Telegraphischer Kursbericht

am 5. Mai.

Papier-Rente 58. — Silber-Rente 64,20. — Gold-Rente 70,30. — 1860er Staats-Anlehen 106,90. — Bankactien 758. — Creditactien 186. — London 129,10. — Silber 112. — f. l. Münzkursen 6,11. — 20-Francs Stücke 10,35. — 100 Reichsmark 63,50.

Öffentlicher Dank.

Bei der am 28. April 1877 im landshafst. Theater veranstalteten musikalisch-declamatorischen Akademie ergab sich nach Abzug der Auslagen per 83 fl. 81 kr. ein Reinertrag von 246 fl. 4 kr. für dürftige Studierende der beiden Mittelschulen.

Bei diesem erfreulichen Resultate sieht sich das Comité im Namen der studierenden Jugend verpflichtet, den P. L. Förderern dieses edlen Zweckes sowie dem P. L. Publikum den verbindlichsten Dank auszusprechen.

Das Comité.

Karl Karinger,

Handlung „zum Fürsten Milosch“,

Rathhausplatz Nr. 8,

empfiehlt dem P. L. Publikum sein reich assortiertes Warenlager in

Galanterie, Tapifferie, Waffen, Schreib-, Zeichen-, Maler-, Parfümerie- und Rauch-Requisiten

zu billigen Preisen. (231)

Dank und Anempfehlung.

Indem ich meinen hochverehrten P. L. Kunden für das bisherige Vertrauen herzlich danke, bitte ich auch um recht zahlreichen Zuspruch in meinem neuen Geschäftskafé:

Petersstraße Nr. 13 alt

(Bauer'sches Haus).

Hochachtungsvoll

Karl Eisert,

(232)

Galanteriedruckbinder

Eine feine Köchin,

mit den besten Zeugnissen, sucht bis 1. Juni 1877 eine Stelle bei einer Herrschaft auf dem Lande. Auskunft in der Buchhandlung v. Kleinmayer & Bamberg. (233) 3-1

Von Richters Verlagsanstalt in Leipzig wird auf Wunsch ein Auszug aus diesem Buche jedermann gratis und franco zur Einsicht zu-
gelandt. (235) 6-1

Ein großartiger Erfolg

ist es ohne Zweifel, wenn von einem Buche 90 Auflagen erschienen sind und um so großartiger ist derselbe, wenn dies trotz gefählicher Angriffe möglich war und in einer so kurzen Zeit, wie solches der Fall bei dem illustrierten Buche:

Dr. Airy's Naturheilmethode

Dies vorzügliche populär-medizinische Werk kann mit Recht allen Kranken, welche bewährte Heilmittel zur Beseitigung ihrer Leiden anwenden wollen, dringend zur Durchsicht empfohlen werden. Die darin abgedruckten Kräfte beweisen die außerordentlichen Heilkräfte und sind eine Garantie dafür, daß das Vertrauen nicht getäuscht wird. Obiges über 600 Seiten starke, nur 60 kr. v. W. kostende Buch ist in jeder Buchhandlung vorräthig, wird aber auch auf Wunsch direct von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig gegen Einsendung von 12 Briefmarken à 5 kr. versandt.

Wien „Hotel Höller“ Bellariastraße Burggasse 2.

Angenehme Lage im Mittelpunkte der Residenz, in unmittelbarer Nähe der k. k. Hofburg, der k. k. Hoftheater, Volksgarten, Ringstraße und der hervorragendsten Monumentalbauten. Sehr mäßige Zimmerpreise laut Tarif, welcher auf Verlangen eingesehen wird. — Ausgedehnte Speise- und Restaurationslokale. — Pferdebahn-Verkehr direct vom Hotel ab nach allen Richtungen der Stadt und Vorstädte. (143) 12-3

Unterleibs-Bruchleidende

finden in der durchaus unschädlich wirkenden **Bruchsalbe** von **Gottlieb Sturzenegger** in **Aerisa** (Schweiz) ein überraschendes Heilmittel sowohl gegen **Unterleibsbrüche** als **Muttervorfälle**. Zeugnisse und Dankschreiben sind der Gebrauchsanweisung beigefügt. Zu beziehen in Lössen zu 6. W. fl. 3.20 sowohl durch **G. Sturzenegger** selbst, als durch die Landshafstapothek des Herrn **C. Birsich** in Laibach. (574) 12-11

Ein Klavier,

überspielt, jedoch gut erhalten, ist billig zu verkaufen: Alter Markt Nr. 1 neu, 3. Stod. (234) 3-1

Die Erhaltung der Gesundheit

beruht zum größten Theile in der **Reinigung und Reinhaltung der Säfte und des Blutes** und in der **Beförderung einer guten Verdauung**. Dies zu erreichen, ist das **beste und wirksamste Mittel**:

Dr. Rosa's Lebensbalsam.

Dr. Rosa's Lebensbalsam entspricht allen diesen Forderungen auf das vollständigste; derselbe **belebt die gesammte Thätigkeit der Verdauung**, erzeugt ein **gesundes und reines Blut**, und dem Körper wird seine frühere Kraft und Gesundheit wieder gegeben.

Derselbe ist für alle Verdauungsbeschwerden, namentlich **Appetitlosigkeit, laures Aufstoßen, Blähungen, Erbrechen, Magenkrampf, Verschleimung, Gämorrhoiden, Ueberladung des Magens mit Speisen** etc. ein **sicheres und bewährtes Hausmittel**, welches sich in kürzester Zeit wegen seiner ausgezeichneten Wirksamkeit eine **allgemeine Verbreitung** verschafft hat. 1 große Flasche 1 fl., halbe Flasche 50 kr.

Hunderte von Anerkennungschriften liegen zur Ansicht bereit. Derselbe wird auf frankirte Zuschriften gegen Nachnahme des Betrages nach allen Richtungen verschickt. (136) 12-5

Zeugnis.

Mein langjähriges Magenleiden ist nach dem Gebrauche von **Dr. Rosa's Lebensbalsam** gänzlich befallen; ich kann denselben der **Öffentlichkeit** bestens empfehlen. Bei meinem vorgerückten Alter von 61 Jahren fühlte ich schon nach Verbrauch der ersten Flasche bedeutende Erleichterung.

Kalegg (Steiermark), 8. Februar 1870.

Johann Schimazek, Maschinenwärter.

Zur freundlichen Beachtung.

Um unliebhamen Mißverständnissen vorzubeugen, ersuche die P. L. Herren Abnehmer, überall ausdrücklich **Dr. Rosa's Lebensbalsam**

aus **B. Fragner's** Apotheke in Prag zu verlangen, denn ich habe die Wahrnehmung gemacht, daß Abnehmer an manchen Orten, wenn selbe einfach Lebensbalsam und nicht ausdrücklich **Dr. Rosa's Lebensbalsam** verlangen, eine betrieblige, nicht wirkende Mischung verabreicht wurde.

Geht ist Dr. Rosa's Lebensbalsam

zu beziehen nur im Hauptdepot des Erzeugers **B. Fragner**, Apotheke „zum schwarzen Adler“ in Prag, Eck der Spornergasse Nr. 205-3, und in den Depots: **Laibach**: G. Piccoli, Apotheker, Jos. S. v. v. b. o. d. a., Apotheker, Erasmus Birsich, Apotheker; **Rudolfswerth**: Dom. Nizzoli, Apotheker; **Gottschew**: Andreas Braune.

Sämmtliche Apotheken in Oesterreich sowie die meisten Materialhandlungen haben Depots dieses Lebensbalsams.

Dasselbst ist auch zu haben:

Prager Universal-Hausfalbe,

ein sicheres und erprobtes Mittel zur Heilung aller Entzündungen, Wunden und Geschwüre à 25 und 35 kr. v. W.

Gehörbalsam.

Das erprobteste und durch viele ärztliche Versuche als das verlässlichste Mittel bekannt zur Heilung der Schwerhörigkeit und zur Erlangung des gänzlich verlorenen Gehörs. 1 Flaschen 1 fl. v. W.

Laut und stark

rufe ich den Namen des Herrn Professor der **Mathematik Rudolf von Delice** in Berlin, **Wilhelmstraße 127**, aus, denn seine Spiel-instructionen retteten mich geradezu vor **Verzweiflung** durch einen **Terno-Gewinn**.

Fünfbau bei Wien.

(187)

Josef Franz Neugebauer, Refiner.

Hauptgewinn
ev.
375,000 Mk.

Glücksanzeige.

Die Gewinne
garantiert
der Staat.

Einladung zur Bethheiligung an den Gewinn-Chancen

der vom **Staat Hamburg** garantierten **grossen Geld-Lotterie**, in welcher über

7 Millionen 470,000 Mark

sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 79,500 Lose enthält, sind folgende: nämlich 1 Gewinn event. 375,000 Mark, speciell Mark 250,000, 125,000, 80,000, 60,000, 50,000, 40,000, 36,000, 4 mal 30,000 und 25,000, 4 mal 20,000, 28 mal 15,000, 12,000 und 10,000, 23 mal 8000 und 6000, 56 mal 5000 und 4000, 206 mal 2500, 2400 und 2000, 415 mal 1500, 1200 und 1000, 1358 mal 500, 300 und 250, 25061 mal 200, 150, 138, 124 und 120, 14839 mal 94, 67, 55, 50, 40 und 20 Mark, und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur **sichern** Entscheidung.

Die erste Gewinn-Ziehung ist **amtlich** festgestellt, und kostet hierzu

das ganze Original-Los nur 3 fl. 40 kr.
das halbe dto. nur 1 fl. 70 kr.
das viertel dto. nur — fl. 85 kr.

und werden diese vom **Staat garantierten Original-Lose** (keine verbotenen Promessen) **gegen frankirte Einsendung des Betrages** oder **gegen Postvorschuss** selbst nach den **entferntesten Gegenden** von mir versandt. (207) 6-3

Jeder der Bethheiligten erhält von mir neben seinem Original-Lose auch den mit dem Staatswappen versehenen Originalplan **gratis** und nach stattgehabter Ziehung **sofort** die **amtliche** Ziehungsliste **un-aufgefordert** zugesandt.

Die **Anzahlung und Versendung der Gewinn-gelder** erfolgt von mir **direkt** an die Interessenten **prompt** und **unter strengster Verschwiegenheit**.

Jede **Bestellung** kann man einfach auf eine **Posteinzahlungskarte** machen.

Man wende sich daher mit den **Aufträgen** der nahe bevorstehenden **Ziehung** halber bis zum

15. Mai d. J.

vertrauensvoll an

Samuel Heckscher sen.,

Banquier und Wechsel-Comptoir in Hamburg.

Massen - Gewinste im kleinen Lotto

erziele nur ich und haste auch mit dem einfachen Einsatz, im Falle in einer Ziehung (ohne Unterschied des Ziehungsartes) nicht gewonnen würde.

Zuschriften an **W. Wernld**, Wieden, Große Neugasse 28 in Wien, mit Retourmarke versehen, werden sogleich beantwortet. (202) 3-3

Durch **Jg. v. Kleinmayer & Fed.** Bamberg's Buchhandlung in Laibach ist zu beziehen:

Karte der Umgebung von Laibach

im Maßstabe von 1:144,000.

Ueberdruckkarte aus dem militär-geographischen Institute. Auf Leinwand gezogen im bequemen Taschenformate. Preis 1 fl. 10 kr.

Das Rärtchen ist vorzugsweise für Touristen geeignet. Laibach befindet sich im Mittelpunkte und reicht nördlich bis Stein, westlich bis in die Nähe Idria's, südlich bis gegen Rakel und östlich gegen Sava.